

Konzeption

Arnstorfer

Kindernetz



Stand: November 2025

Inhaltsverzeichnis

| | |
|---|----|
| 1. Die Einrichtung | 4 |
| 1.1 Anschrift | 4 |
| 1.2 Träger | 4 |
| 1.3 Vorstände | 4 |
| 1.4 Leitung und Mitarbeiter | 4 |
| 1.5 Schwerpunkte der Arbeit | 5 |
| 1.6 Öffnungszeiten | 5 |
| 1.7 Gruppenzusammensetzung | 6 |
| 1.8 Beiträge der Eltern | 6 |
| 1.9 Aufnahmeverfahren | 6 |
| 2. Über unsere Einrichtung und Organisatorisches | 7 |
| 2.1 Entstehungsgeschichte | 7 |
| 2.2 Räumlichkeiten | 7 |
| 2.3 Fehltage der Kinder | 8 |
| 2.4 Unfallversicherung | 8 |
| 2.5 Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit | 8 |
| 3. Pädagogische Arbeit | 9 |
| 3.1 Pädagogisches Konzept | 12 |
| 3.2 Erlangen von Kompetenzen im Kindergartenalltag | 15 |
| 3.3 Einordnung der Basiskompetenzen in das Konzept von Maria Montessori | 16 |
| 3.4 Tagesablauf im Kindernetz | 18 |
| 3.5 Wochenablauf im Kindernetz | 19 |
| 3.6 Geburtstage der Kinder | 20 |
| 3.8 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung | 21 |
| 3.9 Qualitätssicherung im Kindernetz | 22 |
| 4. Partizipation | 23 |
| 4.1 Grundverständnis | 23 |
| 4.2 Pädagogische Haltung | 23 |
| 4.3 Formen der Partizipation | 24 |
| 4.4 Partizipation der Eltern | 25 |
| 4.5 Grenzen der Partizipation | 25 |
| 4.6 Ziel | 25 |

| | |
|--|----|
| 5. Digitale Kommunikation..... | 26 |
| 6. Elternbeteiligung..... | 27 |
| 6.1 Wie funktioniert der Elterndienst?..... | 27 |
| 6.2 Weitere Mitarbeit der Eltern..... | 27 |
| 6.3 Vorteile der Eltern durch die Mitarbeit im Kindernetz | 28 |
| 6.4 Regeln der Eltern für den Umgang mit den Kindern im Elterndienst | 28 |
| 6.4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen..... | 29 |

1. Die Einrichtung

1.1 Anschrift

Arnstorfer Kindernetz
Schönauer Straße 21
94424 Arnstorf
08723/976871
arnstorfer-kindernetz@t-online.de

1.2 Träger

Montessori Fördergemeinschaft
Arnstorf und Umgebung e. V.
Schönauer Straße 21
94424 Arnstorf

1.3 Vorstände

Im zweijährigen Rhythmus werden die Vorstände von den Mitgliedern (=Elternschaft) der Montessori Fördergemeinschaft Arnstorf und Umgebung e.V. in der Mitgliederversammlung gewählt.

Zu ihren Aufgaben zählen: Personalverantwortung, Finanzverantwortung, Zusammenarbeit mit Behörden, Öffentlichkeitsarbeit, gemeinsame Vergabe der Kindernetzplätze.

Aktuelle Vorstandsschaft:

1. Vorstand: Andrea Lindner
2. Vorstand: Barbara Kaya
3. Kassier: Doris Rimböck

1.4 Leitung und Mitarbeiter

Anna Schweikl - Leitung und Erzieherin

Luisa Steinbeißer - Erzieherin

Martina Kiermaier – Kinderpflegerin

Andrea Lindner - Weiterbildung zu Ergänzungskraft

1.5 Schwerpunkte der Arbeit

- Erfüllung der Richtlinien des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans
- Bildung, Betreuung und Erziehung einer Gruppe von 12 bis 15 Kindern im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt
- Wahrnehmung der Aufsichtspflicht, Verantwortung und Sorge für das Kind, Förderung des Kindes
- Planung, Vor- und Nachbereitung sowie Durchführung gezielter Aktionen und Anleitung zu freiem Spiel und Beschäftigung
- Festlegung der pädagogischen Arbeit für das laufende Jahr
- Elternarbeit: regelmäßig stattfindende Elternabende, schriftliche Informationen, Gestaltung von Festen zusammen mit den Eltern, jährliche Elterngespräche, Einweisung und Einbeziehung der betreuenden Eltern in das gesamte Arbeitsfeld im Kindernetz
- Zusammenarbeit mit der Vereinsvorstandshaft
- Sonstige Aufgaben: Raumgestaltung, Verantwortung für Ordnung in den Betriebsräumen, Öffentlichkeitsarbeit
- Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen

1.6 Öffnungszeiten

| | |
|---------------------------------------|--------------------|
| Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag | 7.30 bis 13.00 Uhr |
| Mittwoch | 7.30 bis 12.30 Uhr |
| Kernzeit | 8.30 bis 12.00 Uhr |

Ferien:

| | |
|----------------------|--------------------------------|
| Weihnachten | zwei Wochen |
| Fasching | Rosenmontag, Faschingsdienstag |
| Ostern und Pfingsten | jeweils die zweite Woche |
| Sommerferien | vier Wochen |

1.7 Gruppenzusammensetzung

Das Arnstorfer Kindernetz ist eingruppig und hat eine altersgemischte Gruppe. Es können maximal 15 Kinder im Alter von 2 Jahren bis Schuleintritt betreut werden. Die Anzahl der Kinder im Krippenalter überschreitet ein Drittel der Gruppengröße nicht.

1.8 Beiträge der Eltern

| | |
|---|-------|
| Jahresbeitrag Mitgliedschaft im Montessori-Förderverein | 35,-€ |
|---|-------|

Ab dem 01.04.2019 erhalten die Eltern für Kinder ab 3 Jahren eine Elternbeitragsentlastung in Höhe von 100€ durchgehend bis zur Einschulung. Die Auszahlung erfolgt an die jeweilige Gemeinde im Rahmen der kindgemäßen Förderung an das Kindernetz.

Kinder, die während des Kindergartenjahres ab Januar erst 3 Jahre alt werden, erhalten diese Förderung ab September, zu Beginn des neuen Kindergartenjahres.

Ab dem 01.01.2020 gibt es für Kinder im Krippenalter einkommensabhängiges Krippengeld in Höhe von 100€. Die Auszahlung des Krippengeldes erfolgt auf Antrag der Eltern durch das Zentrum Bayern Familie und Soziales direkt an den Antragsteller.

Die Beiträge für einen Kindergartenplatz richten sich nach der jeweiligen Buchungszeit und sind in der Gebührenordnung geregelt.

1.9 Aufnahmeverfahren

Das Aufnahmegerespräch kann nach telefonischer Vereinbarung das ganze Jahr über stattfinden. Nach einem Informationsgespräch zwischen den Eltern und der Leitung können die Kinder angemeldet werden. Unter allen vorangemeldeten Kindern werden jedes Jahr die freien Plätze vergeben. Die Auswahl der zukünftigen Kindergartenkinder treffen der Vorstand und die Leitung im März. Geschwisterkinder werden bevorzugt. Die Kinder dürfen danach ab Herbst die Einrichtung besuchen. Grundlage für die Aufnahme eines Kindes ist der Betreuungsvertrag.

Aufnahmeveraussetzungen:

- Mitgliedschaft im Montessori-Förderverein
- Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit in der Gruppe
- Verpflichtung zu einer Teilnahme an den regelmäßig stattfindenden Elternabenden und sonstigen Aktionen des Kindernetzes

Personenkreis:

Unsere Gruppe besuchen hauptsächlich Familien aus Arnstorf und Umgebung.

2. Über unsere Einrichtung und Organisatorisches

2.1 Entstehungsgeschichte

Bereits 1993 wurde von der Erzieherin Bettina Weiss die ehemalige „Montessori-Spielgruppe“ gegründet. Der gewählte pädagogische Schwerpunkt beruht auf den Erkenntnissen von Maria Montessori. Zur Anfangszeit traf sich die Gruppe im Schulungsraum des Rathauses. Gemeinsam mit dem Mutter-Kind Zentrum „Rabennest“ wurden zu einem späteren Zeitpunkt Gruppenräume im Seniorenwohnheim Parkwohnstift angemietet und kindgerecht eingerichtet.

Im Jahr 2000 gab es eine Namensänderung unserer Gruppe.

2003 zog das „Arnstorfer Kindernetz“ in den Neubau des «Haus der Wohngemeinschaften».

2.2 Räumlichkeiten

- Gruppenzimmer mit Montessori-Material und vielen Spielen, Bastel- und Maltisch
- Küche mit Brotzeitisch, Leseecke und Übungen des täglichen Lebens
- grünes Zimmer mit Bau- und Puppenecke, Verkleidungsmöglichkeiten, Kasperletheater, Möglichkeit für Übungen in kleiner Gruppe mit Erzieherin
- Garderobe / Eingangsbereich mit integrierter Werkbank
- Büro
- Toiletten
- Terrasse
- Turnraum
- großzügig angelegter Park mit Kinderspielplatz

2.3 Fehltage der Kinder

Kann das Kind wegen Krankheit oder sonstigen Gründen das Kindernetz nicht besuchen, müssen dies die Eltern morgens mitteilen. Bei ansteckenden Krankheiten darf das Kind erst wiederkommen, wenn keine Ansteckungsgefahr mehr besteht. Nach Durchfall, Erbrechen muss das Kind 48 Stunden, bei Fieber 24 Stunden symptomfrei sein, damit es die Einrichtung wieder besuchen darf.

2.4 Unfallversicherung

Es besteht eine Versicherung für die Kinder auf den Weg in den Kindergarten und auf dem Nachhauseweg. Der Versicherungsschutz während der Kindergartenzeit und bei Veranstaltungen des Kindernetzes ist ebenfalls gegeben.

Wir sind verpflichtet, nach einem Schadensfall unverzüglich eine Meldung an den Verband schriftlich zu tätigen. Die Eltern müssen sich im Falle eines Unfalls unverzüglich an die Leitung wenden.

2.5 Gesetzliche Grundlagen unserer Arbeit

- Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG)
- Infektionsschutzgesetz
- Datenschutzgesetz
- Richtlinien der «Netz für Kinder» Einrichtungen (Förderung von altersgemischten Kinderbetreuungsgruppen – Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung)

3. Pädagogische Arbeit

Grundsätze des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplanes

Rechtsgrundlagen

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit mit den Kindern in Kindertageseinrichtungen ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan. Er legt neben den Mindestanforderungen an Rahmenbedingungen die Grundsätze für die Bildungs- und Erziehungsarbeit und für die Förderung fest. Die Verordnung zur Ausführung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes konkretisiert und ergänzt in den Bereichen „Bildungs- und Erziehungsziele“, „personelle Mindestanforderungen“ und „Kindbezogene Förderung“. Der dritte Abschnitt des Kinder- und Jugendhilfegesetzes legt den organisatorischen Rahmen für die Kinderbetreuung fest.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sieht das Kind als Akteur seiner Entwicklung, das auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit angelegt ist. Die Motivation, sich Wissen über sich selbst und seine Umwelt anzueignen, ist in jedem Kind verankert. Aufgabe von Bildung und Erziehung ist es, das Kind auf diesem Weg zu begleiten und zu unterstützen. Jedes Kind ist in seiner Person einzigartig. Bildung und Lernen entfalten sich in der Interaktion von Kindern untereinander bzw. zwischen Kindern und Erwachsenen. Somit findet der Wissenserwerb im sozialen Kontext und an verschiedenen Bildungsorten statt, so zum Beispiel in der Familie, der Tagesstätte oder allgemein im sozialen Umfeld. Diese ergänzen sich und wirken miteinander. Lernen ist ein lebenslanger Prozess und besonders in den ersten Lebensjahren eines Menschen findet intensives Lernen statt und Wissen über „lernen des Lernens“ wird grundgelegt. Die Forderung an den Erzieher im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan ist die Förderung bestimmter Basiskompetenzen, die nachstehend näher in der Konzeption beschrieben sind.

Mit der Montessori-Pädagogik, nach der wir in unserer Einrichtung mit Überzeugung arbeiten, versuchen wir oben Genanntes zu erreichen. Zur Montessori Pädagogik geben wir ab Punkt 3.2 in der Konzeption gesondert ein.

§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraus-setzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gut gelingen.

Unsere Aufgabe ist es, den Schutzauftrag des Gesetzgebers zur Kindeswohlgefährdung zu beachten und entsprechend zu handeln (siehe § Artikel 9b Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan).

Unser Team erhielt hierzu Grundkenntnisse und ist somit in der Lage:

- Frühzeitig auf mögliche Hinweise zu reagieren und gegebenenfalls in Rücksprache mit den Eltern das weitere Vorgehen zu besprechen.
- Falls erforderlich, mit Zustimmung der Eltern entsprechend Fachdienste und andere Stellen hinzuziehen.
- Im Gefährdungsfall entsprechende Schritte einzuleiten und falls Gefährdung nicht anders abwendbar, das Jugendamt informieren.

Dem Träger liegt von jedem Mitarbeitenden und auch von den Eltern ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vor.

Der Übergang vom Elternhaus in das Arnstorfer Kindernetz

Bei der Anmeldung findet ein ausführliches Gespräch mit den Eltern statt.

Die Eingewöhnung ist ein Prozess des Überganges. Das Kind tritt aus der vertrauten familiären Umgebung in einen neuen Lebensbereich ein und wird Teil des sozialen Netzes im Kindergarten. Hier verbringt es nun einen zunehmenden Teil des Tages.

Eingewöhnung in die Gruppe bedeutet für Kind und Eltern:

- Ein neuer Lebensabschnitt
- Behutsames Begleiten
- Gegenseitiges Kennenlernen
- Vertrauen schaffen
- Orientierung geben
- Informationen in der gegenseitigen Wahrnehmung auszutauschen und gemeinsam zu entscheiden, wann sich die Eltern zurückziehen
- Neue freundschaftliche Beziehungen aufzubauen

Ablauf der Eingewöhnung:

Im Juli findet für Eltern und Kinder nach Absprache ein Schnuppertag zum gegenseitigen Kennenlernen statt. Im September können dann die Kindergartenneulinge gestaffelt an verschiedenen Tagen ins Kindernetz kommen. Unsere Eingewöhnung ist an das Berliner Eingewöhnungsmodell angelehnt und richtet sich sehr stark an den Bedürfnissen des Kindes.

An den ersten Tagen ist die Bezugsperson zusammen mit dem Kind für ein bis zwei Stunden in der Einrichtung. Dabei verhält sie sich passiv (die Eltern haben einen festen Platz im Gruppenraum), ist aber aufmerksam gegenüber den Signalen des Kindes. Sie ist für das Kind der „sichere Hafen“, d. h. sie folgt dem Kind nicht, ist aber immer gut erreichbar und aufmerksam. Wir versuchen vorsichtig, über Spielangebote, Kontakt zum Kind aufzubauen. Durch die Anwesenheit der Eltern erfährt das Kind Sicherheit und Rückhalt. Es kann Nähe und Abstand zu ihnen selbst bestimmen und sein Explorationsverhalten selbst steuern. –Der Erzieher beobachtet und knüpft erste Kontakte. Er fördert und unterstützt Berührungspunkte zur Gruppe. Es finden keine Trennungsversuche statt.

Nach ein paar Tagen entfernt sich die Bezugsperson in Absprache mit der Fachkraft nach einiger Zeit aus dem Gruppenraum, nachdem sie sich vom Kind verabschiedet hat. Lässt sich das Kind schnell von der Fachkraft beruhigen oder ist es eher zufrieden, beträgt die erste Trennungsperiode ca. 30-60 Minuten.

Im Anschluss beginnt die Stabilisierungsphase. Dabei übernehmen wir zunehmend die Versorgung des Kindes (Füttern, Wickeln etc.). Wir bieten uns gezielt als Spielpartner an und reagieren auf die Signale des Kindes. Mit wachsendem Selbstvertrauen des Kindes verringert sich mit der Zeit die zeitliche Anwesenheit der Eltern. Nach einer Weile hat sich das Kind an den neuen Tagesablauf gewöhnt und begonnen, eine Bindung mit seiner neuen Umgebung einzugehen. Der Zeitraum wird ausgedehnt, wenn das Kind so viel Sicherheit und Geborgenheit erfahren hat, dass es die Eltern gut gehen lassen kann. Es fängt an, sich auf andere Kinder und neue Bezugspersonen einzulassen und sich auf die Interaktionen zu freuen.

Die Trennungszeiten werden, unter Beachtung der Bedürfnisse des Kindes, täglich verlängert.

In der Schlussphase der Eingewöhnung ist die Bezugsperson nicht mehr in der Einrichtung anwesend, jedoch jederzeit für Notfälle erreichbar. Die Fachkraft wird nun als „sichere Basis“ vom Kind akzeptiert, d. h. es lässt sich auch nachhaltig von ihr trösten. Das Kind ist nun bereits für mehrere Stunden täglich in der Kita. Es hat den Alltag kennen gelernt und ist dabei, sich in die Gruppe einzufügen.

Ein festes zeitliches Schema für diese Phase gibt es nicht, jedoch den bewährten „roten Faden“. Selbstverständlich verläuft diese Zeit individuell und wird den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern angepasst und mit ihrer vertrauensvollen Unterstützung begleitet.

Elterndienste erfolgen in den ersten Wochen noch nicht. Erst wenn das Kind gestärkt und ohne Eltern den Vormittag im Kindernetz verbringen kann, treten die Eltern ihren Elterndienst an.

3.1 Pädagogisches Konzept

Die pädagogische Arbeit im Arnstorfer Kindernetz richtet sich nach dem bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Dieser beinhaltet als wichtigen Schwerpunkt im Rahmen der Arbeit mit den Kindern in einer Kindertageseinrichtung den Erwerb von Basiskompetenzen. Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Fähigkeiten bezeichnet, die es dem Kind ermöglichen, sich selbst-bestimmt mit der Umwelt auseinander zu setzen. Diese Kompetenzen kommen in allen Bildungs- und Erziehungsbereichen zum Tragen. Die Pädagogik nach Maria Montessori unterstützt unsere Einrichtung zum Erreichen dieser Kompetenzen.

Zu den Basiskompetenzen zählen:

- Personale Kompetenzen

Hierzu zählt die Selbstwahrnehmung. Den Kindern soll ermöglicht werden ein hohes Selbstwertgefühl aufzubauen. Sie sollen mit ihrem ganzen Wesen angenommen werden und vielfältige Möglichkeiten haben, auf ihre eigenen Leistungen und Fähigkeiten stolz zu sein. Sie sollen Wissen über sich selbst erlangen und über ihre Leistungsfähigkeit und Stärken in unterschiedlichen Bereichen.

- *Motivationale Kompetenzen*

Dazu zählen das Lernen von Selbst bestimmten Handeln und die Erfahrung, kompetent zu sein (=Selbstwirksamkeit). Die pädagogischen Fachkräfte und Eltern geben ihnen Wahlmöglichkeiten. Sie dürfen selber entscheiden, was sie tun und wie sie es tun wollen. Sie lernen, ihr Handeln an ihren Werten auszurichten und dabei zu handeln, wie es ihnen entspricht. Hierbei erfahren sie, was sie können. Sie stellen sich den Herausforderungen und die Erzieher wirken dabei unterstützend mit. Die Kinder sollen Selbstvertrauen für ihr Tun erlangen und Durchhaltevermögen beweisen – auch, wenn die Aufgaben für sie mal schwieriger wirken. Dadurch können die Kinder für sich selbst Erfolgserlebnisse generieren. Durch Selbstbeobachtung erfahren sie, wie sie ihr Verhalten planen, beobachten und steuern können. Nach einer eigenen Leistung sollen die Kinder lernen, ihr Verhalten zu reflektieren.

- *Kognitive Kompetenzen*

Die Wahrnehmung durch alle Sinne trägt entscheidend zu Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozessen bei. Die vielfältigen Montessori-Sinnesmaterialien unterstützen in besonderem Maße diese Prozesse. Des Weiteren werden die Kinder ermutigt, Gedanken verbal zu äußern. Ihr Gedächtnis wird geschult, indem sie vielfältige Gelegenheiten bekommen, altersgemäße Kenntnisse sich anzueignen und zu vertiefen (z. B. Farben, Zahlen, Buchstaben usw.). Die Kinder erlangen das Wissen darüber, Probleme unterschiedlicher Art zu lösen. Sie suchen selber Alternativen, lernen selber zu entscheiden und etwas angemessen umzusetzen.

- *Physische Kompetenzen*

Die Kinder lernen, Verantwortung für ihre Gesundheit zu übernehmen. Wichtiges über gesunde Ernährung erlernen sie bei der täglichen Vorbereitung der gleitenden Brotzeit. Die Kinder helfen mit, das Gemüse und Obst zu schneiden. Beim täglichen, selbständigen Anziehen müssen die Kinder Kleidung wählen, die zum Wetter passt. Sie haben vielfältige Möglichkeiten ihre Grobmotorik unter anderem im Garten, im Wald und beim Turnen/ Yoga zu schulen. Die Verbesserung der Feinmotorik findet zum Beispiel beim Umgang mit dem Stift, der Schere und mit den Montessori-Materialien. Dabei lernen sie auch, dass nach körperlicher Anspannung eine Entspannung folgen soll.

- *Soziale Kompetenzen*

Die Kinder sollen die Möglichkeit erhalten, Beziehungen aufzubauen, die durch gegenseitigen Respekt und Sympathie gekennzeichnet sind. Bei Konflikten sollen sie lernen, sich in andere hineinzuversetzen und diese verbal zu lösen. Es ist notwendig, dass sie lernen, sich angemessen auszudrücken, andere ausreden zu lassen und bei Unklarheiten nachzufragen. Kommunikations- und Kooperationsfähigkeit ist eine wichtige Schlüsselkompetenz im Umgang miteinander und bedarf täglicher Einübung.

- *Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenzen*

Die Kinder sollen in der Gruppe soziale Zugehörigkeit erfahren und Gelegenheit haben, sich für Menschen anderer Kulturkreise, ethnischer Herkunft oder anderen Geschlechts unvoreingenommen zu interessieren und ihnen Wertschätzung entgegenbringen. Dasselbe gilt auch für Menschen mit Behinderung, mit denen die Kinder auch im Rahmen der Gruppe immer wieder in Kontakt kommen. Sie sollen Solidarität im Gruppenalltag erfahren und erleben und diese auch weitergeben.

- *Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme*

Die Kinder sollen lernen, Verantwortung für das eigene Handeln zu tragen und erlernen, dass sie auch Verantwortung anderen gegenüber tragen. Des Weiteren sollen sie erkennen, dass es sich lohnt, sich für die Natur einzusetzen, und zum Schutz der Umwelt durch einen schonenden Umgang mit den Ressourcen beizutragen.

- *Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe*

Die Kinder sollen auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet werden. Entscheidungen zu treffen und Konflikte zu lösen, ohne Gewalt und Machtausübung, ist das benannte Ziel. Dabei sollen sie lernen, Position zu beziehen, andere Meinungen zu akzeptieren und auch Kompromisse auszuhandeln.

- Lernmethodische Kompetenzen- lernen, wie man lernt

Die Kinder sollen sich aneignen, selbstgesteuert zu lernen. Dabei sollen sie sich Wissen bewusst aneignen und dieses in Eigenregie erweitern. Im Rahmen dessen sollen sie Lernwege kennenlernen und die Möglichkeit haben, diese auszuprobieren. Sie dürfen eigene Fehler selbst entdecken und eigenständig verbessern. Sie lernen dabei, ihre Leistung zutreffend einzuschätzen und ihr Lernverhalten zu planen.

3.2 Erlangen von Kompetenzen im Kindergartenalltag

Unsere Einrichtung versteht das Kind als eigenständige Persönlichkeit mit individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen. Grundlage allen Handelns ist, das Kind gemäß seinen Anlagen anzunehmen und seinen Fähigkeiten entsprechend altersgemäß zu fördern und zu unterstützen. Es durchlebt sensible Phasen, in denen es sich besonders intensiv für bestimmte Bereiche öffnet. Unsere Aufgabe ist es, das Kind zu beobachten und unter anderem mit unseren vielfältigen Materialien die Möglichkeit zur Umsetzung zu geben. Im partnerschaftlichen Miteinander kann es aktiv und selbstständig neue Erfahrungen machen und Entscheidungen treffen. Die Erzieher begleiten die Kinder, regen sie an und helfen ihnen, wo nötig, eigene Lösungswege zu finden. Ein klar strukturierter Tages- und Wochenablauf gibt ihnen Geborgenheit und Sicherheit und bietet Freiräume für eigenständige Entscheidungen. So machen die Kinder vielfältige Erfahrungen im sozialen Bereich, der Sprache, der Kreativität und vieles mehr.

Wichtige Informationen zu den Montessori-Materialien:

Alle Montessori-Materialien geben dem Kind durch ihre individuelle Zusammensetzung die Möglichkeit, im selbständigen Tun Dinge zu begreifen, zu verinnerlichen und ganzheitlich zu lernen. Eine eigene Lernzielkontrolle der meisten Materialien erlaubt es ihnen, selbstständig und unabhängig vom Erwachsenen Erfahrungen zu sammeln.

Gemäß Montessori-Pädagogik darf das Kind sich sein Material selbstbestimmt wählen. Es entscheidet dabei seinen Interessen folgend oder angeregt durch die Arbeit anderer Kinder oder des Erwachsenen.

3.3 Einordnung der Basiskompetenzen in das Konzept von Maria Montessori

- Übungen des praktischen Lebens

Zu einer Lerneinheit im Sinne der Montessori-Pädagogik zählen die Übungen des praktischen Lebens. Meist sind dies Übungen, die zum Leben in der Familie oder der Gemeinschaft gehören. Sie sind Grundlage für geistiges Lernen, aber auch für Wissensbildung, Geduld, Ausdauer, Konzentration, Koordination der Bewegung, Unabhängigkeit, Disziplin, Freiheit und Verantwortung. Sie sind dafür bestimmt, dem Kind zu helfen, sich in seiner Umgebung bestmöglich zurechtzufinden. Sie unterstützen den Aufbau der Persönlichkeit des Kindes, koordinieren seine Aufmerksamkeit mit seinen Bewegungen und Sinnen. Die Übungen kommen dem Bedürfnis des Kindes entgegen, in Ruhe und unabhängig vom Erwachsenen die feinmotorischen Bewegungen von Alltagstätigkeiten zu üben: Vom Händewaschen, Knöpfe und Reißverschluss zumachen, Schleife binden, bis hin zum Gießen von Flüssigkeiten oder Verteilen von Bohnen und Körnern in Schälchen vervollkommen die Kinder auf diese Art des Ausprobierens und Übens ihre Entwicklung. Sie reifen anhand der selbstbestimmten Perfektionierung dieser alltäglichen Aufgaben. Bei diesem einfachen, fast unscheinbaren Tun entsteht unter anderem die Freude an der Vervollkommnung der Bewegung, Einüben von komplexen Bewegungsabläufen, die Schulung des „mathematischen Geistes“ beim Abschätzen und Verteilen und auch die Vorbereitung der Handmotorik auf das Schreiben, um nur einige Punkte zu nennen. Die Anordnung dieser Materialien lädt meist zur meditativen Handhabung ein. Die Achtsamkeit bei diesen Tätigkeiten hat eine große Wertschätzung und Vertiefung der Beziehung zu alltäglichen Vorgängen und bei der Hausarbeit zur Folge.

- Sinnesmaterial

Das Sinnesmaterial wird als „Schlüssel für das Verständnis der Welt“ bezeichnet. Die verschiedenen Materialien schärfen die Sinne wie etwa das Hören, Schmecken, Tasten, Riechen oder auch das Sehen. Es fördert die Entwicklung der Sinne und die Differenzierung der Sinneswahrnehmung. Die präzise Wahrnehmung mit den Sinnen fördert die Intelligenz. Durch den Umgang mit dem Sinnesmaterial wird der kindliche Bewegungsdrang mit dem Wunsch, Erkenntnisse zu sammeln, verbunden und befriedigt.

Diese Materialien bestehen aus einem System von Gegenständen, die nach bestimmten physikalischen Eigenschaften der Körper wie Farbe, Form, Klang, Zustand, Gewicht, Temperatur und Maß geordnet sind.

„Nichts ist im Verstand, was nicht zuvor in den Sinnen war.“

- *Aristoteles*

- **Mathematik**

Kinder sind von Natur aus von Zahlen und Mengen fasziniert und haben großes Interesse daran, ein breites Verständnis dafür zu entwickeln. Um ihnen einen sachgemäßen Umgang zu ermöglichen, greift das Montessori-Material jeden kleinen Entwicklungsschritt auf, weil es sehr anschaulich und bewegungsintensiv gestaltet ist: Vom „Greifen“ zum „Begreifen“ werden die Kinder damit in die Welt der Mathematik eingeführt.

Zu diesem Zweck gibt es eine Reihe verschiedener Materialien, die auf dem Sinnesmaterial aufbauen, wie beispielsweise Ziffern aus Sandpapier zum Fühlen, oder auch Stangen, die in rote und blaue Felder von 1 bis 10 eingeteilt sind. Nachdem die Kinder die Unterschiede lang – kurz, groß – klein bei den Stangen erfüllt haben, geht es nun um das konkrete Benennen und Verständnis für die Zahlen: 1 ist kleiner als 10. Die verschiedenen Spiele zur Mathematik erweitern und vertiefen das mathematische Wissen der Kinder. Außerdem ermöglichen geometrische Körper einen Einblick in die Vielfältigkeit der Mathematik.

Beim täglichen Besprechen des Kalenders im Morgenkreis überlegen die Kinder, welchen Tag, Datum und Monat wir haben.

- **Sprache**

Die Materialien zum Schreiben lernen führen fort, was bei den Übungen des praktischen Lebens angelegt worden ist. Die Kinder entwickeln nach und nach das Bedürfnis, sich über die Vervollkommnung der Bewegungen die geheimnisvolle Welt der Zeichen zu erschließen. Die Kinder finden z. B. eine Befriedigung im Vollführen der Bewegung eines solchen Zeichens beim Buchstabenturnen, beim Fühlen der Sandpapier Buchstaben und der anschließenden Reproduktion des Erlernten im Sand und auf dem Papier.

- Kosmische Erziehung und Bildung

Unter Kosmischer Erziehung versteht Maria Montessori die Einführung der Kinder in den Gesamtzusammenhang der Entwicklung des Universums und der Erde sowie der kulturellen Entwicklung unserer Gesellschaft.

Sie beinhaltet Geschichte, Geografie, Biologie und Fragen nach dem Kommen und Gehen in der Natur, also auch dem Lebenssinn. Durch das direkte Erleben in der Natur bieten wir den Kindern Gelegenheit zu hantieren, probieren, experimentieren und zu entdecken. Dies geschieht auch in verschiedenen Projektarbeiten im Kindernetz und jeden Mittwoch beim Walntag oder auch beim täglichen Besprechen des Kalenders. Das Aneignen von ökologischem Bewusstsein und der respektvolle Umgang mit der Natur ist ein großes Anliegen unserer Einrichtung. Hierfür bepflanzen wir jährlich unser Hochbeet mit den Kindern mit verschiedenem Gemüse. Ihre Aufgabe ist es nun, die Pflanzen regelmäßig zu gießen und zu pflegen.

3.4 Tagesablauf im Kindernetz

Wenn die Kinder morgens in die Einrichtung kommen, haben sie vielseitige Möglichkeiten in den Gruppenräumen. Die Aufsichtspflicht beginnt in dem Moment, indem die Kinder bei der Erzieherin abgegeben werden. In einer ruhigen Atmosphäre entscheiden sie selbstständig, was und mit wem sie etwas spielen möchten.

Gegen 8.30 Uhr beginnt der Morgenkreis mit einem Morgenlied. Anschließend werden die Kinder gezählt und besprochen, wer heute nicht da ist. Nun ist der Kalender an der Reihe. Wir überlegen welcher Tag, Datum, Monat und Jahreszeit ist. Außerdem schauen wir, welches Wetter wir haben. Passend zur Jahreszeit machen wir mit den Kindern kleine Yogaübungen. Zuletzt wird gemeinsam mit den Erzieherinnen der Tagesablauf besprochen. Dabei werden die Kinder in Entscheidungen eingebunden und sie lernen das demokratische Prinzip kennen und praktizieren.

Optionen in der Spielzeit:

- Lesecke mit Sinneswanne
- Spiele am Tisch und am Boden einschließlich Montessori-Material
- Mal- und Basteltisch
- Experimentiermaterial
- Verschiedene Konstruktionsmaterialien in der Bauecke

- Puppenecke mit der Möglichkeit zum Verkleiden und zum Kasperletheater zu spielen
- Puppenhaus
- Garderobe mit Werkbank

Nach dem Morgenkreis beginnt die Freispielzeit und die gleitende Brotzeit. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie nun gleich spielen/ arbeiten möchten oder ob sie schon Hunger haben und essen gehen. Bis spätestens 11 Uhr besteht die Möglichkeit, zu essen. Getränke gibt es vom Kindergarten. Das Wiederauffüllen der Kannen und auch das Abräumen und Abwischen der Tische und das Kehren des Bodens wird selbstständig von den Kindern übernommen. Der Erwachsene unterstützt sie bei Bedarf.

In der Freispielzeit können die Kinder entweder in den verschiedenen Ecken spielen, sich ein Buch in der Leseecke anschauen oder vorlesen lassen oder im Arbeitszimmer, dem sogenannten „Leise Raum“, mit den Montessori-Materialien arbeiten. Gerne finden in dieser Zeit Teilangebote wie zum Beispiel Turnen oder Yoga, gemeinsames Basteln, Werken oder ähnliches, statt. Alternativ gibt es auch gemeinsame Spielekreise.

Krönender Abschluss eines jeden Kindertag ist das Spiel im Garten, welches von den Kindern besonders geliebt und von den Eltern sehr geschätzt wird. Dies geschieht so gegen 11:30 Uhr, im Sommer meistens früher.

Ein großzügig angelegter Park mit integriertem Spielplatz steht allen bis zur Abholung im Garten gegen 13 Uhr zur Verfügung: Laufen, Fahrzeugfahren, Klettern, Schaukeln und Rutschen sind nur einige Möglichkeiten, die den Kindern im Garten zur Verfügung stehen. Die Aufsichtspflicht endet in dem Moment, indem sich die Kinder bei der Erzieherin verabschieden.

3.5 Wochenablauf im Kindernetz

| | |
|--------------|--|
| Montags: | Elterndienst: Mamas bereiten zusammen mit den Kindern die gleitende Brotzeit vor |
| Dienstags: | im 14-tägigen Wechsel: Turnen und Yoga |
| Mittwochs: | Waldtag oder Ausflugstag |
| Donnerstags: | Werken |
| Freitags: | Thementage, Spiele im Stuhlkreis |

Es ist uns jederzeit möglich, flexibel zu reagieren und situationsorientiert zu arbeiten.

3.6 Geburtstage der Kinder

Grundsätzlich wird jeder Geburtstag der Kinder gefeiert. An diesem für das Kind sehr besonderen Tag steht es im Mittelpunkt des Tagesablaufes. Als Zeichen dafür wird ihm die Geburtstagskrone aufgesetzt, die das Kind im Vorfeld selbst bastelt. Im Jahreskreis nach Maria Montessori schreitet das Kind jedes Lebensjahr ab und darf die entsprechende Kerze anzünden. Zudem schauen wir uns für jedes Lebensjahr ein von den Eltern gestaltetes Fotoalbum vom Kind an. Geburtstagslied und Glückwünsche der Kinder werden ihm vorgetragen. Ein gemeinsames Essen beschließt die Feier. Dafür darf das Kind eine Kleinigkeit mitbringen.

3.7 Walntag im Kindernetz

Am Walntag beginnt der Morgen mit ruhiger Musik und mit dem Malen von Mandalas. Dieser Tag beginnt bewusst ruhig, denn das Gehen bei jedem Wetter verlangt von den Kindern viel Kraft und Ausdauer. Die Kinder werden morgens in der Garderobe leise verabschiedet und gehen danach selbstständig ins Zimmer und beginnen zu malen. Gegen 8.30 Uhr räumen alle gemeinsam auf und treffen sich im Morgenkreis. Es wird der Ablauf des Vormittags besprochen und nach dem Anziehen geht es in den nahen gelegenen Wald. Die Wege, die gegangen werden, entscheiden die Kinder gemeinsam und auch die Spielplätze im Wald suchen sie sich zusammen aus. Voller Tatendrang wird der Wald entdeckt und mit allen Sinnen erlebt. Kein Walntag gleicht dem anderen und durch die vielen Erfahrungen, die sie machen, entwickeln sie Verantwortungsbewusstsein für die Umwelt. Der Wald wird zu „ihrem Wald“, auf den sie achten.

Positive Auswirkungen der Erfahrungen im Walntag auf die Kinder

- Förderung der Phantasie, das Kind erfindet neue Spiele mit anderen Kindern
- Stärkung der Abwehr durch den Tag an der frischen Luft bei fast jedem Wetter
- Förderung der Grobmotorik, z. B. beim Balancieren auf einen Baumstamm oder beim Klettern
- Erfahrung sammeln, sich schmutzig machen zu dürfen
- Sammeln von Informationen über die Pflanzen- und Tierwelt des Waldes
- Entstehung neuer Kontakte und Freundschaften
- Erfahrung eines Zusammenhalts und gegenseitiger Hilfe in der Gruppe
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der eigenen Leistungsfähigkeit
- Einübung von Resilienz

Vorbereitung der Kinder für den Waldtag

Kleidung: Zu empfehlen ist der Zwiebellook, das bedeutet, die Kinder haben mehrere Schichten Kleidung an. Wenn es zu warm wird, kann eine Schicht ausgezogen werden. Die wasserdichte Matschhose ist ein wichtiges Kleidungsstück, damit alle auch bei leichtem Regen trocken bleiben. Festes Schuhwerk zum Klettern und Balancieren und das Tragen langer Hosen und Kopfbedeckung zum Schutz vor Brennnesseln und Zecken müssen immer sein.

Da die Kinder auch im Winter draußen sind, sind Schneeanzüge und Warmes darunter erforderlich, denn trotz Bewegung frieren sie schnell. Zum Hinsetzen am Boden wird eine Thermounterlage empfohlen.

Gesundheit: Nach dem Waldtag sollten die Kinder nach Zecken abgesucht werden.

Essen: Frische Luft macht hungrig, deshalb sollten alle genügend Brotzeit und Trinken dabeihaben. Im Winter eignet sich warmer Tee hervorragend. Abfälle sollten vermieden werden, um das Umweltbewusstsein der Kinder zu stärken.

Ausflüge: Ausflüge in die nähere Umgebung finden auch an diesem Tag statt. Regelmäßige Besuche zu einem nahegelegenen Bauernhof, gehen zur Feuerwehr, zum Zahnarzt oder zum Bäcker sind einige Ausflugsziele. Diese Besuche werden entsprechend des gerade behandelten Themas im Kindergarten gestaltet und geplant. Die Ideen der Eltern werden gerne vom Personal aufgegriffen.

Erscheint das Wetter zu schlecht für den ganzen Vormittag im Wald, oder werden neue Bücher benötigt, so besteht die Möglichkeit, die Gemeindebücherei zu besuchen. Dort können die Kinder in aller Ruhe Bücher anschauen, ihnen wird vorgelesen und sie dürfen die Ausleihbücher mitbestimmen.

Im Sommer, wenn es bereits am Vormittag schon warm genug ist, gehen wir mit den Kindern gerne ins Freibad.

Zu erreichen ist das Team an diesem Tag über das Kindergartenhandy, dessen Nummer den Eltern mitgeteilt wurde.

3.8 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Gemäß den Richtlinien des bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans beobachten und dokumentieren wir bei den jüngeren Kindern anhand des Entwicklungsbogens Perik, der die emotional-soziale Entwicklung dokumentiert. Bei Kindern ab 4 Jahren dient der Sprachbogen Seldak zur Dokumentation der Sprachentwicklung und die Bögen werden einmal jährlich bearbeitet. Für Kinder mit Migrationshintergrund dient der Sprachbogen Sismik.

Die Auswertung der Bögen geschieht bei den Teamsitzungen, wobei an dieser Stelle auch die weitere Vorgehensweise besprochen wird, um die Entwicklung des Kindes bestmöglich zu unterstützen. Gemeinsam mit den Eltern finden einmal jährlich Entwicklungsgespräche statt, bei denen die Ergebnisse und nötige Maßnahmen besprochen werden.

Portfolio:

Im Kindernetz arbeiten wir im Rahmen der Dokumentation der Bildungsarbeit mit sogenannten Portfolios. In diesen werden z.B. besonders schöne oder für euer Kind bedeutsame Spiel- und Alltagssituationen mit Fotos festgehalten. Das Portfolio enthält auch Bilder und Bastelarbeiten und von eurem Kind gestaltete Seiten, z.B. zum Thema „Das bin ich“. Die Portfolios stehen im Gruppenraum so, dass euer Kind hierauf jederzeit zugreifen kann. Es soll mit dem Portfolio aktiv arbeiten, seine Werke betrachten und seine eigene Entwicklung bildlich sehen können. Auch ihr als Eltern habt die Möglichkeit, in das Portfolio eures Kindes zu sehen, wenn euer Kind dem zustimmt. Mit Ende der Kita – Zeit Ihres Kindes bekommt euer Kind sein Portfolio mit nach Hause.

3.9 Qualitätssicherung im Kindernetz

Dokumentation:

- Bei den Teamsitzungen, die im zweiwöchigen Rhythmus stattfinden, wird die Organisation des Gesamtablaufes der pädagogischen Arbeit besprochen und reflektiert. Anregungen der Mitarbeiter, des Trägers oder der Eltern finden hier Platz, ebenso Fallbesprechungen über Kinder und die Auswertung der Beobachtungsbögen.
- Regelmäßige Fortbildungen verbessern und erweitern die Qualifikation des Personals, sie sind unerlässlich für eine gute Erziehungs- und Bildungsarbeit.
- Elternabende finden regelmäßig statt. Neben einem pädagogischen Thema, basierend auf den Wünschen der Eltern, wird im zweiten Teil Organisatorisches besprochen.
- Feste und Feiern werden gemeinsam mit den Eltern geplant und ausgeführt.

- Elternbefragungen finden einmal jährlich schriftlich statt. Die Umfrage ist anonym. Die Auswertung schickt die Leitung per E-Mail an die Eltern.
- Artikel des Arnstorfer Kindernetzes erscheinen regelmäßig im Parkwohnstift aktuell, der Zeitung des Seniorenheims. Es wird über Besuche, Ausflügen und Allgemeines berichtet.
- Im Heimatbrief der Marktgemeinde erscheint einmal jährlich ein Jahresüberblick über das Geschehen im Kindernetz.

4. Partizipation

4.1 Grundverständnis

Im Arnstorfer Kindernetz ist Partizipation ein zentraler Bestandteil des pädagogischen Alltags. Sie beruht auf dem Grundgedanken Maria Montessoris:

„Hilf mir, es selbst zu tun.“

Kinder sind aktive Gestalter ihrer Entwicklung. Durch Mitbestimmung und Selbsttätigkeit erleben sie sich als kompetent und eigenverantwortlich.

Partizipation bedeutet für uns, dass Kinder in ihrer Individualität ernst genommen werden, ihre Bedürfnisse, Interessen und Entscheidungen in die Gestaltung des Kindergartenalltags einfließen und sie so demokratische Grundhaltungen früh erfahren und üben können.

4.2 Pädagogische Haltung

Wir als pädagogische Fachkräfte verstehen sich als aufmerksame Beobachter und Begleiter. Wir schaffen eine vorbereitete Umgebung, die es den Kindern ermöglicht, selbstbestimmt zu handeln und Entscheidungen zu treffen. Partizipation heißt dabei nicht, dass alles zur freien Wahl steht – sondern dass Kinder in einem klaren Rahmen echte Entscheidungsspielräume haben, die ihrem Entwicklungsstand entsprechen.

4.3 Formen der Partizipation

a) Freie Wahl der Arbeit

Die freie Wahl der Arbeit ist eine zentrale Form der Partizipation in unserer Einrichtung.

Kinder entscheiden:

- Was sie tun möchten (z. B. mit welchem Material sie arbeiten, wann sie essen),
- wo sie arbeiten (am Tisch, auf dem Teppich, im Garten),
- wie lange sie sich mit einer Aufgabe beschäftigen möchten.

So erfahren sie Selbstwirksamkeit, Verantwortung und Konzentration.

b) Mitgestaltung der Umgebung

Kinder werden in die Pflege und Gestaltung der vorbereiteten Umgebung einbezogen.

Sie helfen beim:

- Einräumen und Pflegen der Materialien,
- Gestalten von Blumenarrangements, Jahreszeitentischen oder Gruppenräumen,
- Auswahl neuer Materialien oder Themen nach ihren Interessen.

c) Gemeinschaft und Regeln

Regeln werden gemeinsam erarbeitet, im Kinderkreis besprochen und reflektiert. Kinder lernen, dass Freiheit immer mit Verantwortung verbunden ist – gegenüber sich selbst, den anderen und der Umgebung.

d) Kinderkreis / Kinderkonferenz

Im Kinderkreis besprechen wir Themen, die das Gruppenleben betreffen:

- Wünsche und Ideen der Kinder,
- Planung von Ausflügen oder Projekten,
- Umgang miteinander und gemeinsame Absprachen.

So lernen Kinder, ihre Meinung zu äußern, zuzuhören und Kompromisse zu finden.

e) Konfliktkultur

Konflikte sind Lernchancen. Die Pädagogen unterstützen die Kinder darin, Konflikte eigenständig und respektvoll zu lösen. Dies fördert Empathie und Perspektivübernahme.

4.4 Partizipation der Eltern

Eltern sind wichtige Partner in der Montessori-Pädagogik.

Sie werden beteiligt durch:

- regelmäßige Entwicklungsgespräche,
- Hospitationen/ Elterndienst,
- Elternabende und gemeinsame Entscheidungsprozesse,
- Einbindung in Projekte und Feste.

So entsteht ein gemeinsames Verständnis von Selbstständigkeit, Freiheit und Verantwortung.

4.5 Grenzen der Partizipation

Die Erwachsenen tragen die Verantwortung für das Wohl und die Sicherheit der Kinder sowie für den pädagogischen Rahmen. Entscheidungen werden kindgerecht erklärt, damit Kinder nachvollziehen können, warum bestimmte Grenzen bestehen.

4.6 Ziel

Partizipation in der Montessori-Pädagogik bedeutet, dass Kinder durch selbstbestimmtes Handeln zu verantwortungsbewussten, selbstständigen und sozialen Persönlichkeiten heranwachsen.

Sie erleben, dass ihre Meinung zählt und dass sie Teil einer Gemeinschaft sind, in der gegenseitiger Respekt und Achtsamkeit gelebt werden.

5. Digitale Kommunikation

Die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung lebt von einer vertrauensvollen, offenen und zeitnahen Kommunikation zwischen Team und Eltern. Um diesem Anspruch gerecht zu werden und den Informationsaustausch effizient zu gestalten, nutzen wir die datenschutzkonforme Kita-App Leandoo als zentrales Kommunikationsmedium.

Ziel der App ist es, Eltern jederzeit verlässlich und schnell über wichtige Neuigkeiten, Termine und organisatorische Belange zu informieren. Sie unterstützt die partnerschaftliche Zusammenarbeit zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte, indem Informationen transparent und zeitgleich an alle Familien übermittelt werden. Durch die digitale Bereitstellung von Dokumenten, Elternbriefen und Veranstaltungshinweisen leisten wir zudem einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und reduzieren den Papierverbrauch.

Die App wird im pädagogischen Alltag vielfältig eingesetzt:

- Versand von aktuellen Nachrichten und Rundschreiben
- Bereitstellung eines Kalenders mit Terminen, Schließzeiten und Veranstaltungen
- Möglichkeit zur Krankmeldung oder Abwesenheitsmitteilung
- Veröffentlichung wichtiger Formulare und Informationsmaterialien

Für die Nutzung der App gelten folgende Grundprinzipien:

- Datenschutz und Sicherheit haben oberste Priorität. Sämtliche Daten werden gemäß den Vorgaben der Datenschutz-Grundverordnung verarbeitet. Der Zugriff erfolgt passwortgeschützt und ist rollenbasiert geregelt.
- Verbindlichkeit: Die App dient als primärer Kommunikationskanal für schriftliche Mitteilungen der Einrichtung. Für die Eltern, die keinen Zugang zur App haben, werden alternative Informationswege sichergestellt, z.B. Elternbriefe.
- Transparenz: Inhalte sind klar strukturiert, leicht zugänglich und jederzeit abrufbar.
- Niedrigschwelliger Zugang: Die Bedienung ist einfach und wird den Eltern bei Aufnahme in der Einrichtung erläutert.

Die Leitung trägt die Gesamtverantwortung für die Nutzung der App. Bestimmte Teammitglieder sind für das Erstellen und Versenden von Inhalten zuständig. Eltern verpflichten sich, Benachrichtigungen regelmäßig zu prüfen. Der Träger ist Vertragspartner mit dem App-Anbieter und achtet auf die Einhaltung aller datenschutzrechtlichen Vorgaben.

Die App wird regelmäßig in der Teamsitzung reflektiert. Dabei wird geprüft, ob die Anwendung den pädagogischen und organisatorischen Zielen entspricht. Rückmeldung aus der Elternschaft fließen in die Weiterentwicklung der Nutzung ein. Die App ergänzt, aber ersetzt nicht den persönlichen Austausch, der in unserer pädagogischen Arbeit weiterhin von zentraler Bedeutung ist.

6. Elternbeteiligung

6.1 Wie funktioniert der Elterndienst?

- Die Eltern tragen sich in eine Arbeitsliste ein.
- Der Elterndienst beginnt Montag bis Freitag um 8:00 Uhr und endet um 12.30 Uhr.
- Die Eltern besorgen in Absprache mit dem Team das Frühstück für die gesamte Woche und bereiten es am Montag gemeinsam mit einigen Kindern vor.
- Sie übernehmen im Team unter anderem den hauswirtschaftlichen Bereich und die Pflege und Ordnung des Gruppenraumes.
- Mütter und Väter können ihre individuellen Fähigkeiten einbringen und unterstützen das pädagogische Personal im Kindergartenalltag.

6.2 Weitere Mitarbeit der Eltern

- Anwesenheitspflicht bei Elternabenden: Besprechung pädagogischer und organisatorischer Themen
- Aktive Mitarbeit bei Festen
- Anfallende Wäsche zuhause waschen
- Spielsachen und Fahrzeugwartung
- Anfallende sonstige Arbeiten rund ums Kindernetz erledigen, zum Beispiel auch Reparaturaufgaben, Getränkendienst, Regale abstauben, etc.

6.3 Vorteile der Eltern durch die Mitarbeit im Kindernetz

- gelebte Erziehungspartnerschaft
- Möglichkeit der Mitgestaltung
- Kennenlernen des Kindergartenalltags
- Erleben des eigenen Kindes im Gruppenverband
- Sammeln von Erfahrungen mit anderen Kindern der Gruppe
- Relativierung der Schwierigkeiten mit dem eigenen Kind
- Großfamilien ähnliches Arbeiten
- Pädagogische und erzieherische Bereicherung durch Erleben des Gruppenalltags

Die Mitgliedschaft im Kindernetz ist für die Familien eine Herausforderung:

- Sie erfordert von den Kindern Flexibilität, um sich auf wechselnde Mütter/ Väter, die Elterndienst haben und mit ihnen den Kindertag verbringen, als auch auf die Betreuer einzustellen.
- Die eigenen Kinder fordern während des Elterndienstes oft vermehrt Aufmerksamkeit und haben manchmal Schwierigkeiten, ihr Elternteil mit anderen zu teilen.
- Die Eltern müssen sich auf andere Familien einstellen und sich mit ihnen auseinandersetzen.

6.4 Regeln der Eltern für den Umgang mit den Kindern im Elterndienst

Quelle: „Die Macht der Schwachen“ von Maria Montessori, Kapitel „Gebote für den Erzieher des jungen Kindes im Kinderhaus“

- Der Erwachsene bemüht sich stets ein gutes Vorbild zu sein.
- Er hält Gruppenregeln ein.
- Er bewegt sich ruhig und umsichtig in der Gruppe.
- Die erwachsene Person beobachtet die Kinder aufmerksam, um zu erkennen, was ihnen vorgeht.
- Wenn der Erwachsene auf ein Kind zugeht, versucht er stets, sich nicht aufzudrängen.
- Er gibt den Kindern die Zeit, selbst Lösungen zu finden.
- Der Erwachsene lässt die Kinder selbst Entscheidungen treffen.

- Eine geduldige und freundliche Atmosphäre ist die Grundlage des gemeinsamen Arbeitens. Besonders bei Konflikten und Missgeschicken der Kinder reagiert die erwachsene Person besonnen.
- Das Kind und der Erwachsene agieren auf Augenhöhe.
- Bei Regelverletzungen oder Frechheiten setzt der Erwachsene mit freundlicher Klarheit dem Kind Grenzen.
- Die Erwachsenen führen keine Gespräche über die Köpfe der Kinder hinweg. Gespräche über die Kinder selbst finden ohne die Anwesenheit von Kindern oder anderen Erwachsenen statt.

Das Fotografieren mit dem Privathandy von Kindern während des Elterndienst ist aus datenschutzrechtlichen Gründen verboten!

6.4 Zusammenarbeit mit anderen Einrichtungen

Kindergarten und Grundschule

Wir begleiten die Familien beim Übergang vom Kindergarten in die Grundschule. Die Leitung, zugleich Kooperationsbeauftragte, arbeitet mit der Kooperationsbeauftragten der Grundschule Arnstorf und den Lehrern zusammen. Es finden regelmäßige Treffen zum Austausch über die Umsetzung der Lerninhalte des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans, und dem aktuellen Lehrplan statt. Mit den Kindergarteneltern findet im Kindernetz vor der Schuleinschreibung zusätzlich ein Entwicklungsgespräch über die schulpflichtigen Kinder statt. Bei dieser Gelegenheit wird ein Informationsblatt für die Schule gemeinsam ausgefüllt.

Sonstige Einrichtungen, mit denen das Arnstorfer Kindernetz zusammenarbeitet:

- Jugendamt
- Gesundheitsamt
- Gemeindebücherei
- Schulen aller Art im Rahmen diverser Praktika
- Fachdienste und Frühförderstellen

Diese Konzeption stellt die Leitlinien der inhaltlichen und organisatorischen Arbeit dar, nach denen das Arnstorfer Kindernetz arbeitet.

Arnstorf im November 2025

Anna Schweikl

Leitung Arnstorfer Kindernetz